

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 10 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 257.

Samstag, den 3. November 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

3. November 1916. An der Somme wie an der Maas wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, meist kamen sie im deutschen Feuer nicht zur Entwicklung. — An der Rarajowka wurden weitere Teile der russischen Hauptstellung erfüllt und fest behauptet. — Österreichische Abteilungen besetzten die Donauinsel Vinu, vertrieben den rumänischen Feind und nahmen ihm 2 Geschütze ab. Südlich von Kronstadt und bei Predeal blieben die Kämpfe im Gange, an der siebenbürgischen Front war die Gesechtstätigkeit eine regere. — Die Italiener setzten ihre heftigen Angriffe auf der Karsthochfläche und im Wippachtale fort, konnten auch einige Gräben besetzen, wurden aber aus diesen sehr bald wieder hinausgeworfen. — Der König von Bayern stattete seinen tapferen Truppen an der Ostfront einen Besuch ab und verteilte persönlich Auszeichnungen.

4. November 1916. Im Westen war die Artillerietätigkeit eine sehr starke; östlich der Ancre, bei Courcellette, Suzucourt und Salluy wurden englische Angriffe abgeschlagen; die feindliche Beschießung rückwärtiger von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften wurde mit der Beschießung von Reims beantwortet. — Die Kämpfe gegen die Rumänen wurden jetzt heftiger. Namentlich am Szurdokpösch suchten die Rumänen die Durchbrechung dieser wichtigen Straße durch verzweifelter Widerstand aufzuhalten; südwestlich von Predeal wurde in erbittertem Kampfe die stark verschanzte und sehr verteidigte Clabucetu-Stellung und noch eine zweite feindliche Linie genommen, ein für die weiteren Operationen wichtiger Erfolg; östlich von Kronstadt setzten neue rumänische Angriffe ein. — Die Italiener richteten ihre Hauptanstrengungen auf die Karsthochfläche, die den ganzen Tag sich wiederholenden zähen Vorstöße brachen sämtlich vor den österreichischen Linien zusammen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Flußgebiet der Yser, insbesondere bei Dismuiden stark. Zwischen dem Houthouster-Walde und der Ys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampf-

zone. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Dife-Wisne-Kanal längs des Rücken des Chemin-des-Dames hat die Kampfständigkeit der Artillerie bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke Kräfte bei Braye an. Der Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gesechtssührung. Die italienischen Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standhielten, wurden durch Angriffe zum Zurückgehen gezwungen, oder gefangen genommen.

Vom Friaul bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das Drama des von seinen Verblindeten im Stiche gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem weltgeschichtlichen Ereignis aus. In einer kurzen Woche sind zwei starke große italienische Armeen fast völlig aufgerieben, über 180000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinausposaunte Hoffnung des italienischen Volkes westlich Albine den Siegeslauf der Verblindeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch hat die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, dem Volke die ganze Größe der Niederlage einzugestehen und klammert sich krampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen. In drei Tagen haben die Verblindeten die für uneinnehmbar erklärten starken italienischen Gebirgs- und Festenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Eintritt in die Ebene erkämpft, Albine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Dörfchen, eine große Anzahl bedeutender Städte sind genommen, über 4000 Quadratkilometer Landes dem Feinde entzogen. Zu der gewaltigen Ge-

fangenenbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zähe und tapfer fechtende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversehrt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials. — Die ungezählten glänzenden Alwehrsüge in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagen zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat im Osten, Westen und Übersee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertrreffen. Die lizzenrische Berichterstattung feindlicher Funkprüfche wird erneut durch den französischen Funkpruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Tizongo verloren, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufgehalten. — In Flandern lag auf dem Grobkampfeld vor allem in Gegend Dismuiden starkes Feuer, das von nördlich Dismuiden bis zum Südwestrande des Houthouster Waldes nachts anhält. Am Nachmittag des 31. Oktober wurden aus Poelkapelle vorbrechende feindliche Kompagnien blutig abgewiesen. Dergleichen scheiterten unter hohen Feindverlusten Angriffe größerer feindlicher Patrouillen, die nach starkem Trommelfeuer westlich Merdem vorstießen. Im Artois beiderseits St. Quentin und nordöstlich Braye herrschte tagsüber und zum Teil während der Nacht starke Feuerstätigkeit. — Südlich Beaumont drangen unsere Stoßtrupps bis zum zweiten französischen Graben vor, sprengten feindliche Unterstände, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück. — Zwischen Maas und Mosel wurden nach kurzer Feuertorbereitung vorstoßende stärkere feindliche Abteilungen südwestlich Thiaucourt geworfen und Gefangene einbehalten.

Der Krieg mit Italien.

Aus Gefangenenaußagen.

Wien, 1. Nov. (W. B.) Wie der Kriegsbericht-erstatte der „Neuen Freien Presse“ meldet, bestätigen die italienischen Gefangenen, die die Stimmung des Landes genau kennen, da manche erst vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückgekehrt sind, daß es im Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Exzesse in Turin, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht, sowie der zunehmende Abscheu vor der sinnlosen und gewissenlosen Fortsetzung des Krieges unter der Bevölkerung. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Mannschaften die Niederlage der italienischen Armee im Grunde nicht als eine Bedrohung und Vernichtung des Vaterlandes,

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Aber sie wußten es beide nicht, daß in ihren Herzen eine feine, seltene Blume erblüht war. Sie fühlten bloß, daß es Glück war, beisammen zu sein, daß sie eines bei dem anderen Wärme fanden und Licht und Freude. Daß das Leben erst jetzt reich war und lebenswert.

Es war nur ein Augenblick. Aber einer jener Augenblicke des Glücks, die so selten sind und vielleicht gerade deswegen so süß, so berauschend.

Ueber die Nachtburg zogen stille Frühlingstage, Tage voll heimlichen Glanzes, voll Seligkeit, die nie ausgesprochen wurde. Walter von Nichtig erholte sich langsam. Er war nun schon außer Bett und saß stundenlang neben dem Fenster, lesend, zeichnend. Er entwarf Pläne für allerlei Neubauten, welche der alte Freiherr ausführen lassen wollte. Und da zeigte es sich, daß Walter von Nichtig nicht nur vielleicht ein geschickter Ingenieur war, was er jetzt noch nicht beweisen konnte, sondern daß auch ein echter und rechter Künstler in ihm steckte. Olga sah jetzt oft neben ihm. Immer besser gefiel ihr das schöne, männliche Gesicht, der gütige und doch sehr kluge Ausdruck der tiefen Augen. Sie zwang sich oft mit aller Mühe, ruhig, abwartend zu bleiben. Sie, die Kälte, Reiz Ueberlegende, verlor jetzt oft alle Geduld. Warum sah er sie immer so gleichmütig an? Sie hatte das bestimmte Gefühl, daß sie gegen irgend etwas Feindseliges in ihm anzukämpfen hatte. Aber was konnte das sein? War es ihr nicht stets gelungen, alle Männer für sich zu entflammen? Und dieser eine, dieser Mann, von dem nun die ganze Gestaltung ihrer Zukunft abhing, er sollte ihr widerstehen?

Der Frühling brachte schwüle Tage, heiße Nächte. Olga von Halberg schlief kaum mehr. Irgend etwas trieb

sie rastlos umher, ließ sie nicht ruhen. Das war wie ein Fieber in ihrem Blut. Alle ihre Nerven zitterten, und ihr Herz schlug stürmisch und verlangend dem Manne entgegen, der sich immer gleich blieb in seiner kühlen Höflichkeit. Sie vergaß alle ihre wohlüberdachten toletten Künste, die sie sonst so reichlich bei der Hand hatte, sie vergaß sogar, daß Walter der einstige Erbe der großen Güter sein sollte. Vielleicht hätte sie, auch wenn er arm gewesen wäre, jubelnd seine Hand ergriffen, falls sie sich ihr geboten hätte. Sie war sich kaum klar darüber. Nur eines wußte sie mit vollster Bestimmtheit: Diesen Mann wollte, mußte sie erobern. Ihre leidenschaftliche Natur zwang sie förmlich zu ihm hin.

Aber Walter von Nichtig merkte es kaum. Und wenn er es merkte, so berührte es ihn unangenehm. Immer stand neben der schönen, stolzen und jetzt doch oft so demütigen Olga das feinsche, liebliche Bild Irees. Dieses Bild gab ihm Ruhe, Sicherheit und die Gelassenheit einer steten Abwehr. Olga sorgte schon dafür, daß er die Ziehlöcher des Freiherrn so wenig als nur möglich sah. Aber auch das machte ihm nichts. Er hatte ein so sicheres, stilles Glücksgefühl, wenn er an Iree dachte. Und er war so fest davon überzeugt, daß sie auch an ihn dachte, wenngleich sie ihn manchmal tagelang nicht sah.

Der Fieber war verlohnt, und die Welt stand im Zenith ihrer Schönheit. Walter von Nichtig hatte in einem wissenschaftlichen Werke gelesen. Jetzt sah er, leicht ermüdet, auf einer Bank des weitläufigen Parkes und sann verträumt vor sich hin. Plötzlich ließ ein Geräusch ihn auffahren.

Schluchzte da nicht jemand? Bild, leidenschaftlich klang es durch die sommerliche Abendstille. Vorsichtig erhob er sich und schritt dem Geräusch nach.

Zwischen zwei uralten Bäumen stand ganz abseits vom Wege eine kleine Kapelle. Ein Marienbild hing dort von altersher, um welches die Landbevölkerung manche Sage gesponnen hatte. Ein paar Stufen führten dazu empor. Von dort klang das heftige Weinen, das Schluchzen. Walter von Nichtig bog die Zweige ein wenig auseinander. Da sah er, daß vor dem kleinen

Altar eine weibliche Gestalt auf den Knien lag. Sie hatte die gerungenen Hände zu dem Gnadenbilde erhoben und die Stirne auf den kalten Stein gelegt. Woll sie das prachtvolle, schwarze Haar um das geneigte Gesicht.

„Olga!“

Ohne es zu wollen, hatte Walter den Namen hervorgehört. Einem Wunsche seines Innern entsprechend, nannte er die Cousine „Du“. Aber er vermied die vertrauliche Anrede, so gut es nur ging. Jetzt aber riß das Ersauern ihm das Wort vom Munde.

Das junge Mädchen schneelte empor. Hochaufgerichtet stand sie da, das schöne Gesicht von Tränen überflutet. Ein leidenschaftlicher Blick traf den jungen Mann. Gerne hätte er sich zurückgezogen. Aber konnte, durfte er das? Sie hatte geweint, sie war unglücklich! Sie, die immer so kühl schien, so stolz und unnahbar.

„Was ist mit dir, Olga?“ fragte er teilnehmend, „du weinst? Hast du einen Kummer? Kann ich dir irgendwie helfen?“

Eine kurze Sekunde stand sie ganz still. Man hörte nichts, als das mühsame Atmen ihrer Brust. Und dann plötzlich einen Aufschrei, ein Stöhnen fast:

„Helfen? Ja, du kannst mir helfen. Du allein!“

Berständnislos sah er sie an. Aber mit fliegendem Atem fuhr sie fort:

„Ich kann nicht leben, Walter, wenn du nicht bei mir bist! Ich habe ja noch nie gelebt! Erst jetzt weiß ich es, was das heißt — denn ich — ich liebe.“

Er hatte rasch einen Schritt vorgetan und hob, wie abwehrend, die Hand:

„Sprich nicht weiter!“ rief er, „erlaß das dir und mir! Ich will alles nicht gehört haben, ich will nichts wissen! Denn ich — ich —“

(Fortsetzung folgt.)

sondern als den Anfang vom Ende des Krieges, als eine neue Friedenshoffnung.

Altierte Hilfstruppen für Italien.

Lugano, 2. Nov. (T. U.) Wie aus Rom gemeldet wird, wird halbamtlich bestätigt, das die englisch-französischen Hilfstruppen mit reichlichem Kriegsmaterial bereits an der italienischen Front eingetroffen sind. Die von der italienischen Grenze zurückgekehrten Reisenden erzählen, in ganz Oberitalien herrsche eine große Panik. Das Volk habe das Gefühl, daß ihm das gleiche Schicksal wie Rumänien bevorstehe, weil angeblich Madensen, dessen Name allein schon Furcht verbreite, die Oberleitung der italienischen Offensive inne habe. — Die italienischen Zeitungen sind höchst befriedigt mit dem neuen Ministerium, besonders wird Sonninos Verbleiben im Amte begrüßt, da er als Symbol der Solidarität der Entente gelte. Die Journalistische Opposition sei vorläufig verstummt.

Das italienische Kabinett.

Lugano, 2. Nov. (T. U.) Der neue italienische Ministerpräsident Orlando telegraphierte an Cadorna: Im Augenblick der Übernahme der Ministerpräsidentenschaft spreche ich das vollste Vertrauen der Regierung und des Volkes in die Oberleitung des Heeres aus. Das Volk ist ruhig und fest und erwartet den Endsieg und die Vertreibung des Feindes. — Die Extrablätter der italienischen Zeitungen sind bemüht, die deutschen Berichte zu entstellen, namentlich wird heute die Anzahl der Gefangenen als furchtbar übertrieben hingestellt. Dieses Mäander soll augenscheinlich dazu dienen, das Volk zu beruhigen.

Glückwünsche.

Berlin, 1. Novbr. (W. B.) An den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Chef des Generalstabes, sandte Reichstagspräsident Dr. Kämpf nachfolgendes Telegramm:

Herr Generalfeldmarschall! Ein gewaltiger Abschnitt des Weltkrieges ist unter Ihrer glorreichen Führung wiederum siegreich beendet. Am Tagliamento streckte vor der unvergleichlichen Feldherrnkunst der Obersten Heeresleitung und vor der Heldentat unserer und unserer verbündeten tapferen Truppen ein großer Teil der italienischen Armee die Waffen: Siegreich und todesmutig in der Abwehr unserer Feinde, denen die Hilfsmittel fast der ganzen Welt zur Verfügung stehen, vermochten drei lange Kriegsjahre zum Erstaunen der Welt die Offensivkraft unserer Truppen nicht zu brechen. Glänzend wie je zuvor betätigt sich die Stoßkraft des deutschen Volkheeres, dessen Führung Seine Majestät der Kaiser in Ihre sichere Hand gelegt hat. Welch gewaltige Kraft offenbarte sich von neuem in unserer und der verbündeten Wehrmacht. Welch Beispiel des eisernen Willens und des Aushaltens bis zum glücklichen Ende hat nicht minder die Heimat durch den staunenswerten Erfolg der siebenten Kriegsanleihe, der weithin leuchtend der ganzen Welt den Weg zu geliefert hat, daß das deutsche Wirtschaftsleben in ständiger und entschlossener, alles hinzunehmender Eile, die Zukunft und das Glück des Deutschen Reiches. Sie, Herr Generalfeldmarschall, sind uns ein Vorbild der unerschütterlichen Willenskraft, der gleichwohlsten Feldherrnkunst und der Hingebung an Kaiser und Reich. Mögen Sie dem deutschen Volke in Ihrer Schaffensfreudigkeit noch lange Jahre erhalten bleiben zum Segen des Vaterlandes.

Berlin, 1. Novbr. (W. B.) Reichstagspräsident Dr. Kämpf hat an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich, an dem ruhmreichen Tage, an welchem Eurer Majestät heldenmütige Truppen mit der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee in einem unvergleichlichen Siegeslauf bis an den Tagliamento vordrangen und das hier des treulosen Italiens bis zur Vernichtung schlugen, die wärmsten Glückwünsche des Reichstages entgegennehmen zu wollen. Dem Siegeszuge, der die deutschen Truppen nach Riga und auf die Inseln des Rigaischen Meerbusens

führte, folgte die stolze Offensive der verbündeten Armeen in die venetianischen Fluren ebenbürtig. In hartem Ringen bietet gleichzeitig unsere Westfront dem in seiner Gewalt niemals dagewesenen Ansturm unserer Feinde todesmutig Troß. Unsere Gegner glauben, daß die wirtschaftliche Kraft gebrochen sei. Die siebente Kriegsanleihe belehrt sie, daß finanziell und wirtschaftlich das deutsche Volk unerschütterlich und unerschütterlich dastehen. Mit berechtigtem Stolz blicken Eure Kaiserliche und Königliche Majestät auf die glänzenden Siege im Heere und in der Flotte und auf den wirtschaftlichen Sieg in der Heimat. Gott segne Eure Kaiserliche und Königliche Majestät, Gott schütze unser unvergleichliches Volksherr, Gott schütze unser geliebtes Vaterland.

Berlin, 1. Novbr. (W. B.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger, der Verein großstädtischer Zeitungsverleger und der Reichsverband der deutschen Presse haben an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Em. Exzellenz sprechen wir namens der deutschen Presse unseren ehrerbietigsten Glückwunsch zu den neuen Ruhmestaten der deutschen Truppen aus, die unter Em. Exzellenz genialer Leitung im Verein mit unseren Bundesgenossen den verräterischen Feind in ununterbrochenem Siegeslauf vom Isonzo zum Tagliamento vor sich hertreiben. Diese entscheidungsvollen Tage brachten uns dem endgültigen Siege wieder um vieles näher. Das ganze deutsche Volk blickt mit dankerfülltem Herzen auf Em. Exzellenz als Verkörperung des unerbittlichen deutschen Siegeswillens. Die deutsche Presse empfindet mit tiefster Dankbarkeit, wie sie in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Pflicht, Ausbauer, Opferfreudigkeit und das feste Siegesvertrauen aufrecht zu erhalten, durch das vorbildliche Wirken Em. Exzellenz angeleitet und gefördert wird. Sie ist stolz darauf, im Geiste solcher Führerschaft ihrem Vaterlande zu dienen.

Der Kaiser an General Otto von Below.

Berlin, 1. Nov. (W. B. Amtlich.) Telegramm des Kaisers an General der Infanterie Otto von Below, A. O. R. 14. Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffentreuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und jäh verteiligten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Isonzo durchbrochen und sich den Austritt aus den jüdischen Alpen erzwungen. In rastloser Verfolgung durch die Friaulische Ebene ist der Tagliamento erreicht. Berzweifelt sich wehrende Nachhuten der Italiener, strömender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten. Unser treuloser ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Jörn zu leisten vermag. Mit mir dankt das Vaterland seinen unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott!

Wilhelm I. R.

Dresden, 1. Novbr. (W. Z. V. Nichtamtlich.) Zwischen König Friedrich August und Kaiser Karl von Österreich fand folgender Telegrammwechsel statt:

Seiner apostolischen Majestät dem Kaiser und König I. u. I. Hauptquartier.

In dem Augenblicke, wo unter Deiner herrlichen Führung Deine und deutsche Truppen unserem ehemaligen heimtückischen Verbündeten eine vernichtende Niederlage beibringen, bitte ich Dich, als Zeichen wärmster Anerkennung und innigster Freundschaft das Großkreuz meines Militär-St. Heinrich-Ordens anzunehmen, dessen Ritterkreuz Du für die Eroberung Afros erhieltst. Deinem Stabschef verlieh ich das Ritter- und Kommandeurkreuz. Ein alter kriegserprobter General wird Dir den Orden überbringen. Gottes Gnade beschütze uns weiter!

Friedrich August.

Seiner Majestät dem König Friedrich August von Sachsen.

Mit besonders tiefer Rührung danke ich Dir, lieber Oheim, für Deinen großen Freundschaftsbeweis, der mich und meine gesamte Armee außerordentlich ehrt. Sehr

garen. Nach Beendigung dieses Vorganges wird das Faß fest zugespundet, und nach acht Wochen der Wein in Flaschen gefüllt. Ferner empfiehlt sich die Bereitung von Obstsuppen: Die entleerten Beeren werden mit Wasser tüchtig gekocht, dann in ein Haarsieb geschüttet und gut durchgedrückt. Der durchlaufende Saft wird in einem reinen Gefäße nochmals tüchtig gekocht, fortwährend abgeschäumt und dann in Flaschen gefüllt. Verfort und verfort hält sich derselbe sehr lange. Zur Suppe wird der Saft mit Wasser verdünnt und mit Zucker nach Bedarf gesüßt. Hat man größere Mengen von Holunderbeeren, so kann man sie zu Mus einfachen. Dabei verfährt man ganz so, wie es beim Einkochen von Pflaumen geschieht. Man gibt die abgeseigten Beeren in einen Kessel, tut Zucker nach Belieben hinzu und kocht nun die Masse unter fortwährendem Umrühren auf ganz schwachem Feuer gehörig ein. In Stein- oder Ziegeltöpfe getan und nach dem Erkalten gut verstopfen, hält es sich vorzüglich. Sehr wohlschmeckend wird das Mus, wenn man zur Hälfte Pflaumen oder Zwetschen dazu nimmt. Der schwarze Holunder gibt auch ein gesundes und haltbares Gelee, wenn man die reifen Beeren mit der nötigen Umsicht einfacht. Zunächst werden die Beeren gewaschen, und es nachdem man das Gelee süß haben will, nimmt man zu 1 Kilogramm Beeren 0,5 bis 1 Kilogramm Hutzucker. Nimmt man keinen Zucker, so nimmt man zu 1 Liter Beeren 0,25 Liter Wasser und setzt alles in einem großen Kessel auf das Feuer. Bis zum Kochen der Beeren kann das Feuer ein lebhaftes sein, später muß man es mäßigen. Der während des Kochens sich bildende Schaum wird mit einem Löffel abgeschöpft, und während des Kochens wird öfters umgerührt, damit die Masse nicht anbrennt. Nach 2½ bis 3 Stunden ist das Gelee fertig. Zur Probe werden einige Tropfen auf einen Teller geschüttet. Sobald diese die Geleebildung erkennen lassen, wird das Kochen beendet. Das Gelee läßt man hierauf etwas abkühlen und füllt es dann in Gläser oder Töpfe. Wenn es länger aufbewahrt werden soll, läßt man es eine Nacht über unbedeckt stehen. Auf die Oberfläche legt man

gerne werde ich Deinen Abgesandten empfangen und das Großkreuz des Heinrich-Ordens mit Stolz tragen. Auch die Verleihung des Ritter- und Kommandeurkreuzes an den General der Infanterie von Arz, die nicht nur der Begnadete, sondern ebenfalls die gesamte Armee voll empfinden und würdigen wird.

Dein aufrichtiger Neffe Karl.

Der Luft-Krieg

Bomben auf Kaiserslautern, Offenburg und Umgebung.

Kaiserslautern, 2. Nov. (H.) Am 1. Novbr. um 3¼ Uhr nachmittags erschienen, aus westlicher Richtung kommend, sechs feindliche Flieger über Kaiserslautern und warfen mehrere Bomben ab, ohne Personen- oder Sachschaden anzurichten.

Kaiserslautern, 2. Novbr. (W. B.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags warfen feindliche Flieger Bomben auf Offenburg und Umgebung ab. In Offenburg selbst wurden nach den bisherigen Mitteilungen Menschen nicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen wurden in Schutterwald 2 Personen getötet und mehrere verletzt.

Ein neuer Luftangriff auf London.

London, 1. Nov. Bericht der englischen Admiralität: Am Mittwoch zwischen 10.45 Uhr und 11.30 Uhr abends überflogen feindliche Luftschiffe die Südküste Englands und wandten sich gegen London. Der Angriff dauert fort.

Deutschland.

München, 1. Nov. Als Nachfolger des Grafen Hertling kommt für das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, wie verlautet, in erster Linie der Rabinettschef des Königs, Herr v. Dandl in Frage.

Koburg, 1. Nov. (H.) Dem Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha ging eine Regierungsvorlage betr. Einführung direkter Landtagswahlen und Vermehrung der Wahlbezirke zu.

Sachsen.

Weilburg, 3. November.

er. Nächsten Montag, den 5. November, begeht Ihre Königl. Hoheit Großherzogin Hilda von Baden, Prinzessin von Nassau, ihren 52. Geburtstag.

Dem Gendarmerie-Wachmeister a. D. Weiße in Sachbach bei Bad-Emis, früher in Weilburg, wurde die „Königliche Krone zum Verdienstkreuz in Silber“ verliehen.

Neuerst interessante Vorführungen werden morgen Sonntag — nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr — im „Hotel Nord“ durch den seit acht Jahren erblindeten Herrn Professor Karl Riedl auf dem Gebiete des Gedankenlesens und Magnetismus stattfinden. Über seine Staturen und Bewunderung erregenden Leistungen liegen uns eine Reihe sehr anerkennender Zeugnisse hoher und höchster Herrschaften vor. Herr Professor Riedl hatte u. a. die Ehre, sich vor Ihrer Majestät der Königin von Württemberg und im vorigen Monat vor Ihren Königlich hohen Heiten dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern im Schlosse zu Sigmaringen produzieren zu dürfen, was ihm durch das Fürstliche Kabinett und die eigenhändigen Unterschriften des Fürsten und der Fürstin, geb. Prinzessin von Bayern, sowie der Damen und Herren des Hofstaates: Gräfin von Matschka, Anna v. Berner, Graf v. Spee und Herr v. Beyer bestätigt wurde. — Aber die hiesige Vorstellung enthält das Inserat in heutiger Nummer die näheren Angaben.

+ Sammlung von Gegenständen zu Kriegszwecken. In der nächsten Zeit finden hier regelmäßige Sammlungen von Gegenständen statt, die zu Kriegszwecken oder zum wirtschaftlichen Durchhalten gebraucht werden. Es sind dies Gummiabfälle jeder Art, Weißblechabfälle

ein in Rum getauchtes Stück Filzpapier und ein bindet dann die Gläser mit Pergamentpapier zu. An einem kühlen Orte aufbewahrt, hält sich das Gelee jahrelang.

Wie befreit man gepflasterte Höfe von Unkraut.

(Nachdruck verboten.)

Will man auf gepflasterten Höfen Unkraut dauernd entfernen, so hilft das einfache Ausreihen desselben nichts, da die Unkräuter sich durch den Samen immer wieder ansiedeln. Man kann das Unkraut nur fernhalten, wenn man es mit Stumpf und Stiel vernichtet und schon den Samen in der Erde unbrauchbar macht. Solches geschieht durch Anwendung von Säuren, ein Mittel, das aber nur auf Plätzen ohne Pflanzungen zu empfehlen ist, da es den Boden für lange Zeit vergiftet. Schwefelsäure und Salzsäure eignen sich am besten. Die Säure wird mit 7–10 Teilen Wasser verdünnt und mit einer Bleiglatte auf das Unkraut gesprüht. Beim Sprengen geht man rückwärts, damit das Schutzeug keinen Spritzer bekommt; es würde unschädbar durch die scharfe Säure zerstört werden. Nach dem Sprengen sind die benutzten Geräte sehr sorgfältig zu reinigen. Das Sprengen ist bei trockenem Wetter vorzunehmen, da durch Regen die Wirkung beeinträchtigt wird. Will man einzelne Wege vom Unkraut befreien, so wird die Arbeit schon schwieriger, besonders wenn es sich um Gartenplätze handelt, wo die nahestehenden Pflanzungen von der Säure selbst bei größter Vorsicht nicht völlig verschont bleiben dürften. Hier wäre Raint ein sehr brauchbares Verfüllungsmittel. Noch empfehlenswerter ist Viehsalz, das auf die Steige gestreut wird. Es wird recht dick geschüttet, aber ebenfalls mit besonderer Schonung der Pflanzungen. Nach dem Streuen ist reichlich mit Wasser zu gießen. Ein weiteres vorzügliches Mittel, das sich noch dazu wenigstens in Friedenszeiten sehr billig beschaffen läßt, ist die Heringlake. Verdünnt oder unverdünnt, je nach ihrem Gehalt, wird sie mit der Bleiglatte auf das Unkraut gesprüht. Sie vernichtet jedes Pflanzenleben. Der scharfe Geruch verzieht sich schon nach kurzer Zeit; die Wirkung der Lake aber ist unschätbar.

E. L. 155

Die Verwendung der Früchte des Holunders.

(Nachdruck verboten.)

Von dem gemeinen Holunder kann alles benutzt werden. Die Früchte des Holunders werden nur in den wenigsten Gegenden im Haushalte verwendet; nur die Blüten finden vielerorts als schwelmeitendes Mittel Verwendung. Von dem gemeinen Holunder ist das Holz, die Blätter, die Blüten und die Früchte zu verwenden. Das schöne, weiße Holz wird zu vielerlei Sachen verarbeitet, die Blätter dienen zur Vertreibung des Ungeziefers, die Blüten werden getrocknet und zu einem Tee gebraut, der heiß getrunken als Volksmittel gegen Schnupfen, Husten usw. die allgemeinste Verbreitung gefunden hat. Am wenigsten beachtet, und doch am nützlichsten und wertvollsten, sind die Früchte. In manchen Gegenden bereitet man daraus Wein oder benutzt den eingemachten Saft, der sich jahrelang hält, entweder allein oder mit anderen Früchten zu Obstsuppen. Die letztere Verwendungsart ist ebenso sehr zu empfehlen, wie die erstere. Die Gewinnung des Saftes geschieht in folgender Weise: Man zupft die Früchte von den Stengeln ab und bringt die Beeren mit einem geringen Wasserzusatz (3–4 Liter zu 10 Liter Beeren) in einem reinen Kessel auf Feuer und rührt sie fortwährend bis kurz vor dem Aufkochen mit einem Holzlöffel um; dann nimmt man den Topf ab, läßt den Brei etwas abkühlen und preßt ihn tüchtig aus. Dies kann in einer Presse, in einem dünnen Leinwandtuche und auch im feinen Haarsieb geschehen. Dann überläßt man in einem Eimer oder Holzfäß die Trester nochmals mit so viel kochendem Wasser, daß sie eben bedeckt sind, läßt die Masse bis zum nächsten Tag stehen und preßt sie nochmals ab. Zur Bereitung des Holunderbeerenweines nimmt man zu je 1 Liter von diesem Saft 0,25 Liter Johannisbeersaft, 400 Gramm Zucker, 0,75 Liter Wasser, 2 Gramm Weinsäure, 0,1 Gramm Tannin (keine Teile werden in etwas heißem Wasser aufgelöst). Der auf diese Weise gewonnene Most wird in ein Faß gefüllt, um zu ver-

und
tragen.
Kreuzes
ist nur
Arme
Carl.

rg
Noobr.
der Mch-
Kaisers-
Personen.
use des
Bomben
selbst
nicht
Da
und
Admira-
30 Uhr
postliffe
Angriff

Grafen
Minister-
binetis-
ang der
erung-
en und
ander.
ht Ihre
a den.
Seiße
wurde
Silber"

morgen
8 Uhr
erblin-
Gebirge
über
genden
ender
Herr
Ihrer
vorigen
Fürsten
u Sig-
ch das
Christen
Bopern,
Gräfin
ee und
ge Vor-
mer die
weden.
Sam-
weden
werden.
habfälle
bindet
einem
ang.
aut.
oben)
uernd
nichts,
wieder
man
on den
schicht
er nur
ist, da
ellwür
e wird
Gieße
a gebe
re ge-
müh-
engen
Regen
angelas
schon
nplade
n der
schont
hoares
hats, das
gählet.
angen.
gehen.
dazu
hst, ist
e nach
s No-
t: Die
t. 158

finden und dann die ganze Nacht sichtbar sein. Die Zahl der besondern Erscheinungen in seiner Trabantenwelt, die dann der Beobachtung zugänglich sind, wird dadurch besonders groß. Auch unsere Leser im Felde werden, soweit es sich mit den dienstlichen Aufgaben vereinigen läßt, wohl auch hin und wieder das Doppelglas oder Scherenfernrohr auf diesen hellsten Stern des Nachthimmels richten, dessen vier helle Begleiter sofort auffallen werden. Im übernächsten Tierkreisbild, dem Krebs, ist der Saturn zu beobachten, dessen großes Ringsystem wenigstens in seiner einförmigen Umgrenzung auch schon im Scherenfernrohr zu erkennen ist. In großen Fernrohren lassen sich auch seine Trabanten verfolgen, von denen er annähernd ein Dutzend besitzt. Das folgende Tierkreisbild, der Löwe, dient zur Zeit dem Mars als Aufenthaltort, der anfangs gegen 11 Uhr und gegen Ende des Monats schon von 9^h Uhr an beobachtet werden kann. Erst im nächsten Jahre werden seine Beobachtungsbedingungen sich soweit gebessert haben, daß auf einige Monate ein neuer Forschungsabschnitt einsetzen kann. — Merkur durwandert die Sternbilder Wage, Skorpion, Schütze und bleibt unsichtbar. Dagegen erscheint uns Venus als Abendstern in dem allerdings recht südlichen Sternbild des Schützen anfangs über eine und gegen Ende des Monats über 2^h Stunden.

Aus der Welt der Kometen ist zu berichten, daß der Enkesche Komet, der den Sternforschern schon manches Rätsel aufgegeben hat, sie wiederum mit einer Waskenarrat hat. Ein vor kurzem für diesen Haartstern gehaltenes Objekt hat sich nachträglich als ein schwacher Planetoid entpuppt.

Sonntagsgedanken (4. November 1917.)

Der Held des Gewissens.
So wenig als ein anderer für mich in die Hölle oder Himmel fahren kann, so wenig kann er auch für mich glauben oder nicht glauben, und so wenig er mir Himmel oder Hölle auf- oder zuschließen kann, so wenig kann er mich zum Glauben oder Unglauben zwingen. Denn es ist ein freies Werk um den Glauben, dazu man niemand zwingen kann. Luther.

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und Niemand untertan! Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und Jedermann untertan.

Siehe, das ist die rechte geistliche, christliche Freiheit, welche alle andere Freiheit übertrifft, wie der Himmel die Erde. Derf.

Wo mir Fried und Ruhe mit will gelassen werden, so bitt' ich, daß sich niemand fürnehme, mich milde und matt zu machen; denn mein Geist ist mir von Gott gegeben und steht also, daß ich mir eher die ganze Welt zutraue milde zu machen. Mein Fels, darauf ich baue, steht fest, wird mir auch mit wanken noch stehen, obgleich alle höllischen Potenzen dawider streiten. Des bin gewiß. Luther.

Mächtiger Eichbaum!
Deutschen Stammes! Gottes Kraft!
Droben im Wipfel brünst der Sturm,
du stehst mit hunderbhogigen Armen
dem Sturm entgegen und grüßst!
Der Sturm bräust fort. Es liegen da
der dürren, armen Räte zehn
darniedergerauscht. Du Eichbaum stehst,
bist Luther! Herder.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Noobr. abends. (W. T. B. Amtlich.) In Flandern lebhafteste Feuerstätigkeit an der West. Unbemerkt und ungeführt vom Feinde haben wir in letzter Nacht unsere Linie von der Bergfront des Chemin-des-Dames planmäßig verlegt. In der Nacht zum 1. November haben unsere Flieger London und englische Küstenanlagen erfolgreich angegriffen. Im Osten nichts Besonderes. Aus Italien bisher nichts Neues.

Berlin, 3. Noobr. (W. T. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt; darunter in Dampfer, der aus einem großen gesicherten Seileitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler „Cypria“ mit 1250 To. Ralf und Kreide von England nach Havanna und „Tem Roper“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantik und in der Nordsee kostete der Marine einen ihrer besten U-Boots-Kommandanten. Kapitänleutnant Schneider, welcher auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Boots-Kommandant zurückblicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines U-Boots durch eine Sturzwasser über Bord gespült worden, konnte von seiner Mannschaft noch als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem eng-

lischen Linien Schiff „Formidable“, das von Kapitänleutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Armel-Kanal vernichtet wurde, versenkte der bewährte U-Boots-Kommandant 131 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum.

Berlin, 2. Noobr. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer Bombengeschwader griff in der Nacht vom 31. Okt. zum 1. Nov. militärische Ziele in dem Herzen von London und in den Hafenstädten Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben an. In London, Chatham und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen die Festung und Werftanlagen von Dünkirchen sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Berlin, 3. November. (W. T. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König hat den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des königlich preussischen Staatsministeriums und als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Rette zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden und zu seinem Nachfolger in diesen Ämtern den königlich bayerischen Staatsminister Dr. Grafen von Hertling ernannt.

Berlin, 3. Nov. (W. T. B.) Der Kaiser hat den General Ludendorff zum Chef des niederrheinischen Jäger-Regiments 39 ernannt.

Berlin, 3. Nov. (W. T. B.) Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der gestern früh hier eingetroffen war.

Wien, 3. Noobr. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 2. November:

Am unteren und mittleren Taglamente sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch längs dieses Flusses zu halten suchten, wurden geworfen oder aufgegeben, wobei erneut mehrere Tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben. Im Jm Zella-Gebiet und im Bereiche des oberen Taglamente nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beabsichtigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden. — Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.
 Haag, 3. Noobr. (T. U.) Das Holländische Bureau meldet, der Fess. Sta. zufolge, aus New-York: Der amerikanische Verteidigungsbund beschloß, den Präsidenten aufzufordern, eine außerordentliche Sitzung des Kongresses einzuberufen, um Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären und amerikanische Truppen nach Italien zu entsenden. Es wird erwartet, daß die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn in den nächsten Tagen erfolgt.

Neues Wilhelm Buch-Album

Sammlung lustiger Bilder Geschichten. 512 Seiten mit 1500 zum Teil farbigen Bildern u. 8 Kunstblättern in Vierfarbendruck sowie einer Gravüre mit dem Bildnis des Meisters nach einem unveröffentlichten Original Franz v. Lenbachs.

Bierzigstes bis fünfzigstes Tausend.

Preis elegant in Leinen gebunden 20 Mr.

Enthält nur solche Werke von Wilhelm Buch, die nicht im „Humoristischen Hausbuch“ enthalten sind, und ferner eine große Zahl bisher noch nirgends veröffentlichter Bilder und Bilder Geschichten aus dem Nachlaß des berühmten Humoristen.

Inhalt:

Der heilige Antonius von Padua / Hans Gudebein; der Unglücksrabe / Das Pasterrohr / Das Bad am Samstag Abend / Die kahne Müllerstöcher / Der Schreihals / Die Prife / Schnurdrücker oder Die Dienen / Schnacken und Schnurren / Buch-Bilderbogen / Bunterbunt / Der Würstchen / Schein und Sein / Hernach / Heiteres und Gräßliches aus der Lebenswerkstatt Buchs mit vielen bisher nicht veröffentlichten Bildern und Bilder Geschichten.

Jeder Besitzer des „Humoristischen Hausbuches“ wird auch das Neue Wilhelm Buch-Album kaufen.

Der bekannte Bibliophile Graf Franz v. Boeck auf Schloß Ammerland bei Starnberg schrieb dem Verleger: „Ich beglückwünsche Sie zu dieser ganz hervorragenden Ausgabe, die, sowohl was Druck und Reproduktion anbelangt, mit an erster Stelle aller Kunstwerke genannt werden muß.“

Da auch diese neue Auflage schnell vergriffen sein dürfte, erbitten wir Bestellungen für Weihnachten schon jetzt.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Schwed. gramenloser roter Saatweizen abzugeben auf Wilhelmshöhe.

Verlust-Listen

Nr. 975-978 liegen auf.

Adolf Jung, geb. 20. 6. zu Laubuschbach, vermisst.

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Vorbengende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Nach der Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos vom 2. 2. 1916 ist Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren der Besuch von Wirtschaften und Konditoreien, so wie der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter befinden. Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten.

Die entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist untersagt. Da in letzter Zeit von den Polizeibeamten eine Anzahl Anzeigen wegen dem vorerwähnten Vergehen vorgelegt und erhebliche Bestrafungen eingetreten sind, bringen wir die Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

Die Bestrafung kann nicht von hier aus erfolgen, sondern die Anzeigen werden an die königliche Staatsanwaltschaft abgegeben und erfolgt Bestrafung auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Weilburg, den 3. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besorgungen, Anträgen usw., nur während der Vormittagsstunden zwischen 9-12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen, oder Dienstgeschäfte daselbst vorzunehmen.

Weilburg, den 19. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Betrifft: Kinobesuch.

Kinder unter 6 Jahren sind von dem Besuche der Lichtspieltheater ausgeschlossen.

Kinder und jugendliche Personen vom vollendeten 6. bis vollendeten 16. Lebensjahre werden nur zu besonderen Jugendvorstellungen der Lichtspieltheater zugelassen.

Für morgen Sonntag sind Jugendvorstellungen nicht genehmigt.

Weilburg, den 3. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Vorschuss-Verein Weilmünster.

E. G. m. H.

Von der 6. Kriegsanleihe sind außer den bereits vor einiger Zeit erschienenen Stücken zu M. 100, M. 200 und M. 500 nunmehr auch die Abschnitte zu M. 1000 bei uns eingetroffen und können von den Zeichnern gegen Vorlage der Quittung in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe, herzensgute

Mathilde

heute morgen im Alter von fast 7 $\frac{3}{4}$ Jahren einer kurzen, schweren Krankheit erlegen ist.

In tiefstem Schmerz:

Adolf Grünschlager und Frau
Johanna geb. Löhr,
Hermann Grünschlager.

Mainz, den 31. Oktober 1917.

Die Stücke der 6. Kriegsanleihe

zu 100, 200, 500 und 1000 Mark können abgeholt werden. Von der 5. und 4. Anleihe sind immer noch nicht alle Stücke abgeholt. Die Frist für unentgeltliche Verwahrung ist abgelaufen.

Kreissparkasse des Oberlahnkreises.

2. 11. 17.

Bekanntmachung.

Für die jetzige Herbstprüfung bietet sich noch Gelegenheit zur Ausnahme von Freiwilligen in Unteroffiziersvorschulen, jedoch nur von solchen des Jahrgangs 1902, die bis 15. 10. 17 das 15. Lebensjahr vollenden und den Bedingungen entsprechen.

Wer in eine Unteroffiziersvorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- ein Geburtszeugnis,
- ein Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeibehörde,
- etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über frühere überstandene Krankheiten oder etwaige erbliche Belastung.

Nähere Bestimmungen liegen auf dem Bezirkskommando (Zimmer 19) offen.

Limburg a. L., den 31. Oktober 1917.

Heinrichsen,

Oberstleutnant i. V. und Bezirkskommandeur.

Neue Handdreschmaschine

mit Kettenantrieb und Kugellager habe preiswert abgegeben.

Wilhelm Zipp, Vöhrberg.

Witwer,

evangel., 34 Jahre, Schlosser und Schmied, zur Zeit an der Mosel wohnend, wünscht sich wieder zu verehelichen und sucht zu diesem Zwecke Bekanntschaft mit ehrbarem Fräulein oder Witwe. Strengste Diskretion zugesichert. Offerten unter Lamb. Nr. 1637 an das Weilmünster Tageblatt erbeten.

Zum 15. Nov. wird ein A. herrsch. Hausmädchen (3 Erwachsene) ein tüchtiges gesucht.

Wiesbaden, Rindorferstr. 4.
Frau Dr. Berend.

Gesucht:

Tüchtiges Mädchen

das schon gebient hat, für Weihnachten oder später.

Frau Prof. Debes
Limburgerstr. 34.

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann, und ein Hausmädchen.

Sucht zum 15. November nach Wiesbaden.

Fräulein Moritz.

Jüngeres

Dienstmädchen

gesucht.

Limburgerstr. 6.

Eine Person

zum Reinigen der Straßen sofort gesucht.

Königl. Bergrevieramt.

Eine frischmolkende

Fahrkuh

steht zu verkaufen bei

Friedrich Eppstein.

Weilmünster, Klappert.

Hotel „Lord“, Weilmünster.

Nur morgen Sonntag den 4. November 1917 von 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends an

große wissenschaftliche Vorstellungen

des bereits hier mit dem besten Erfolge in der Unteroffiziers-Vorschule aufgetretenen, seit 8 Jahren vollständig erblindeten einzig wirklichen

Gedankenlesers Prof. Karl Riedel

Einen genügenden Nachmittag und Abend versprochen erlaube ich mir als schwergeprüfter Mann, die hochachtbaren Herren nebst Damen, als auch Studierende und hier zur Zeit weilende Kriegskameraden zum zahlreichsten Besuche freundlichst einzuladen.

Die Vorstellung ist mit Restauration verbunden.

Das Lokal ist gut geheizt.

Ein bestimmtes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Zum Schluß jeder Vorstellung werden freiwillige Beiträge mit „Vergelt's Gott“ entgegen genommen.

Siehe Lokalbericht der heutigen Nummer.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstrasse 6. Limburgerstrasse 6.

Sonntag den 4. November nachmittags von 3 Uhr an

Montag den 5. November abends von 8 Uhr an

1. Die Petroleumquelle.

Drama in 3 Akten. Verfasst von Dr. Alfred Schirren.

2. Ein tolles Mädel.

Lastspiel in 3 Akten von William Karfiro.

3. Bilder aus Nieder-Ungarn.

Naturaufnahme.

3 ausgewahl. Gänse

zu verkaufen.

Friedr. Heinr. Schuler.

Weilmünster, am Bahnhof.

4 Zimmer-Wohnung

preiswert zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Exp. u. 1637.

Die Gengen-Rabrit Offenbach

empfehlen

alle Sorten Gengen

sowie

alkoholfreien Brauntwein

Proben sind zu haben bei dem Generalvertreter

Seinrich Meyer.

Weilmünster.

Notizbücher

mit fester und weicher Decke

Kontobücher.

Geschäftsbücher

in großer Auswahl empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung

Erstbahn bei Braunfels. Fahrplan ab 1. November.

Philippstein	ab	754	887	1231	304	594	641
Stadt	Stift	804	887	1241	314	546	631
Braunfels	Obermühle	808	841	1245	318	550	635
Staatbahn	an	824	857	101	334	606	651
Lahnbahn	aufwärts ab	909	—	—	346	618	703
Stat. Braunfels	abwärts	—	—	—	836	113	—
Staatbahn	ab	913	—	—	117	404	707
Stadt	Obermühle	929	—	—	133	424	723
Braunfels	Stift	933	—	—	137	428	727
Philippstein	an	943	—	—	147	438	737

* Nur an Sonn- und Feiertagen. — † Nur an Werktagen.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.

Wiesbaden: 2. - 4. Klasse. 2. - 4. Klasse.